Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 Goldpfennig, ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren
Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

— Fernsprecher Nr. 44. —

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 Goldpfennige, außerhalb des Kreises 15 Goldpfennige, Reklamezeile 30 bezw. 45 Goldpfennige. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag nachm. 2 Uhr in der Geschäftsstelle, Breslauerstraße 22, angenommen.

Nr. 77 | **Sonnabend, den 26. September 1925** | **21. Jahrg.**

Entscheidende Stunden.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Das Reichskabinett hat seit Montag in einer Reihe von Sitzungen sich mit der außenpolitischen Lage beschäftigt und beraten, was zu tun ist. Zur Debatte standen die Ergebnisse der Londoner Juristenkonferenz, die dem Kabinett schriftlich vorlagen und durch mündliche Berichte des Ministerialdirektors Dr. Gaus ergänzt wurden. Der Entwurf des Rheinpakts fand eine eingehende und außerordentlich zeitraubende Erörterung, da sich sämtliche Reichsminister wiederholt an der Aussprache beteiligten. In die Besprechungen einbezogen wurden die Schiedsvertragsentwürfe mit Frankreich und Belgien, sowie die allgemeinen politischen Probleme, die mit diesen Verträgen organisch zusammenhängen.

Es ist für die deutsche Oeffentlichkeit peinlich, über das Ergebnis der Londoner Juristenkonferenz so lange, vielleicht allzulange, im Dunkel gehalten zu werden. Immerhin sickerten in den letzten Tagen und Stunden einige Wahrheiten durch, die verdienen, festgehalten zu werden. Jedenfalls ist nicht einzusehen, weshalb das deutsche Volk über Tatsachen nicht informiert werden soll, über die man jenseits des Kanals heute wohl Bescheid weiß. England ist, woran jetzt nicht mehr gezweifelt werden kann, gewillt, die Garantie für die Sicherheit der Westgrenzen nicht nur zu Gunsten Frankreichs, sondern in gleicher Weise auch zu Gunsten des Deutschen Reiches zu übernehmen. Im Falle der Grenzverletzung übernimmt demgemäß (auf dem Papier!) England die Verpflichtung, in gleicher Weise einzugreifen, ob diese Verletzung nun seitens der Franzosen oder seitens der Deutschen erfolgt. Von Bedeutung erscheint auch das Entgegenkommen der Briten in der Frage der Schiedsverträge. Die letzte Briandnote lehnte noch das deutsche System der Schiedsverträge entschieden ab und hielt strenge an der Forderung obligatorischer Schiedsgerichte für alle Fragen fest. Von diesem Standpunkt sind die Juristen in London abgekommen und haben sich im wesentlichen auf die deutsche Theorie und Praxis geeinigt.

Eine Reihe von wichtigen Fragen sind freilich noch ungeklärt. So fordern sämtliche Westmächte, daß in der Einleitung des zu schließenden Rheinpaktes von beiden Vertragsparteien ausdrücklich die Grenzen des Versailler Vertrages anerkannt werden. Ferner besteht Frankreich nach wie vor auf der von ihm verlangten Garantie der Ostverträge. Auch sind die deutschen Einwände gegen den 16. Artikel der Völkerbundssatzung noch nicht aus dem Wege geräumt. Was unsere Stellungnahme zu diesen und anderen Fragen betrifft, ist zu bemerken, daß die deutsche Auffassung in der letzten Stresemannnote formuliert ist und nur diese als Verhandlungsbasis für die deutsche Delegation in Betracht kommt. Die mit den Alliierten noch schwebenden und nicht bereinigten Fragen der Militärkontrolle, der Luftschiffahrt und der nördlichen Rheinlandzone werden deutscherseits mit den Paktverhandlungen mittelbar in Beziehungen gesetzt und einer alsbaldigen Lösung entgegengeführt werden.

Merkwürdigerweise steht bis zur Stunde noch nicht fest, wann und wo die Konferenz stattfindet. Es ist zwar anzunehmen, daß sie am 15. Oktober zusammentritt, aber Lausanne ist als Tagungsort von der deutschen Reichsregierung in unzweideutiger Weise abgelehnt worden. Das Kabinett Luther glaubte offenbar, das geplante Friedenswerk besser an einem Orte zum Abschluß bringen zu können, der nicht die deutschfeindliche Gesinnung aufweist, die diese Stadt am Genfer See beherrscht. Für Luzern besteht in Alliiertenkreisen wenig Neigung. Darum ist es nicht ausgeschlossen, sondern wahrscheinlich, daß sich die Parteien schließlich mit Rücksicht auf Mussolini auf Locarno einigen. Noch auffallender ist allerdings, daß noch nicht einmal feststeht, ob lediglich die Außenminister der interessierten Länder zur Konferenz kommen, oder ob eine Konferenz der Ministerpräsidenten unter Hinzuziehung der Außenminister und anderer Minister stattfindet. Wenn nicht alles täuscht, wird vorerst nur eine Zusammenkunft der Außenminister erfolgen. Für diesen Fall hat die englische Regierung ihren Außenminister Chamberlain und Cecil Hurst als Delegierte im Berliner Auswärtigen Amt bereits angemeldet.

Die Unsicherheit über den Charakter der Konferenz führt mitten hinein in die innerpolitischen Schwierigkeiten, die von der Rechsregierung in diesen Stunden zu beseitigen sind. Die Deutschnationalen hatten verlangt, daß der Reichskanzler Dr. Luther und der Reichsinnenminister Schiele den Reichsaußenminister Dr. Stresemann zur Paktkonferenz begleiten müßten. Heute erklären sie es für eine Perfidie, wenn Dr. Stresemann verlange, daß sein Kollege Schiele ihn in die Schweiz begleitet. Die Deutschnationalen wünschen nur eine Konferenz der Außenminister und fordern jetzt, daß Dr. Stresemann allein zu der Konferenz der Außenminister gehen soll. Auch soll diese Konferenz keinerlei endgültige Beschlüsse fassen, sondern sich nur über Richtlinien unverbindlicher Art in ihren Besprechungen aussprechen. Auf diese Linie hofften die deutschnationalen Führer Dr. Winkler und Graf Westarp, ihren Parteivorstand und ihre Vertrauensleute zu bringen, die sie nach Berlin berufen hatten. Darin haben sie sich nicht getäuscht. Die drohende Krisis ist überwunden und die Verhandlungen nehmen ihren normalen Verlauf.

Annahme der Einladung.

Ueber das Ergebnis des Ministerrats am Mittwoch wissen die Blätter zu melden, daß die Annahme der Einladung zur Sicherheitspaktkonferenz, die am 5. Oktober beginnen soll, im Prinzip beschlossen sei. Der Konferenzort soll noch mit den Westmächten vereinbart werden. Als Hauptdelegierte seien Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann bestimmt worden. Donnerstag vormittag um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammentretende Kabinettsrat wird diese Beschlüsse zu sanktionieren haben. Was die Richtlinien für die deutsche Delegation anbetrifft, so basieren diese, wie die Blätter erklären, auf der deutschen Note vom 20. Juli und auf den Erklärungen, die die Reichsregierung zur Paktpolitik im Reichstage abgegeben hat. Ziel der Konferenz soll sein, mit den Unterhändlern der Westmächte zu Vereinbarungen zu gelangen, die nach Genehmigung durch die Regierungen und die Parlamente auf einer zweiten Konferenz unterzeichnet werden soll. Ueber die Beratungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die gestern abend wieder aufgenommen wurden, teilte der „Berliner Lokalanzeiger" mit, daß auch die deutschnationale Fraktion durchaus auf dem Standpunkt stehe, daß die deutsche Note vom 20. Juli für die deutsche Paktpolitik bindend bleiben müsse.

Kleine politische Nachrichten.

— **Die Besprechungen über die Beamtenbesoldung**, die Mittwoch im Reichsfinanzministerium stattfinden sollten, mußten vertagt werden, weil der Reichsfinanzminister den Ministerbesprechungen über den Sicherheitspakt beiwohnen mußte. Wie den Organisationsvertretern mitgeteilt wurde, soll in den nächsten Tagen mit ihnen verhandelt werden.

— **Deutscher Anleiheerfolg in Holland.** Der in Holland in Höhe von 3½ Millionen Dollar aufgelegte Teil der Auslandsanleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ist stark überzeichnet worden. Auf Angebote unter 10 000 Dollar findet keine Zuteilung, auf solche über 10 000 Dollar nur eine solche von 5 Prozent statt.

— **Landung eines tschechischen Flugzeuges im Erzgebirge.** Nach Blättermeldungen aus Chemnitz mußte in der Nähe von Forchheim ein tschechischer Flieger notlanden. Dabei überschlug sich das Flugzeug und wurde schwer beschädigt. Der Flieger, der unverletzt blieb, wurde von Reichswehr, die gegenwärtig im Erzgebirge Manöver abhält, in vorläufigen Gewahrsam genommen.

An der Schwelle des Grauens. 14

Roman von Arthur J. Rees.

Berechtigte Uebersetzung von Else v. Hollander-Lossow

Bisher hatte ich von dem Hause noch nichts weiter gesehen als die Küche, hatte auch das Gesicht des Mädchens noch nicht zu Gesicht bekommen, das jede Nacht mit ihrem Bruder im Auto nach den Klippen fuhr. Zum erstenmal in meinem Leben stand ich dem Unbekannten gegenüber, und wenn ich auch im Kriege bewiesen hatte, daß ich Mannesmut besaß, war bei dem, was sich hier ereignen sollte, doch körperliche Kühnheit wenig am Platze. Gleich am Tage nach unserer Fahrt nach St. Just setzten die unheimlichen Ereignisse ein.

Es war acht Uhr vorbei und ich befand mich in der Garage, um die nächtliche Fahrt vorzubereiten. Es war ein angenehmer Abend, ohne Wind, sehr still und klar mit hohem dunklen Himmel. Vielleicht vermochte ich deswegen alles so deutlich zu hören. Ich putzte eifrig die Laternen, ein Liedchen summend, als ein lauter Ruf an mein Ohr drang, der aus dem Innern des Hauses kam. Ich ließ mein Putzleder sinken, trat an die Tür der Garage und blickte über den Hof, um zu sehen, was sich dort drinnen ereignete, wo sonst um diese Stunde alles so still war.

Das Haus lag jetzt wieder schweigend da, und der Schrei wiederholte sich nicht. Obenflackerte ein Licht hinter einem Vorhang, dann verschwand es und ließ das Zimmer in Dunkelheit. Ich stand da und fragte mich, ob diese plötzlich aufzuckende Flamme vielleicht ein Signal sei, das über die Moore gegeben wurde, und überlegte, was ich tun sollte. Da hörte ich rasche Schritte auf dem Hof und sah eine Gestalt hastig näherkommen. Gleich darauf stand mein Arbeitgeber vor mir.

„Haldham," sagte er und sprach mit keuchende Stimme, so daß ich Mühe hatte, ihn zu verstehen, „Sie müssen Doktor Penhryn aus St. Bree holen. Das ist das Dörfchen hier moorwärts, etwa zwei Meilen hinter dem geschlossenen Tor. Bitten Sie ihn, sofort zu kommen, und bringen Sie ihn gleich im Auto mit. Sagen Sie ihm, daß ein Rückfall eingetreten sei, — ein gefährlicher Rückfall. Verlieren Sie keinen Augenblick!"

Er war fort, ehe ich fragen konnte, wo der Doktor wohne aber das würde ich in St. Bree ja leicht feststellen können. Ich öffnete das große Tor und sauste durch die Nacht dahin. Hinter dem To, das die Landstraße abschloß, schlug ich ein sehr schnelles Tempo ein und befand mich bald auf einem langegezogenen Hügel, von wo ich unten ein Licht sehen konnte, wie eine Kerze, die in der Dunkelheit der Moore zuckt. Das war das Dorf St. Bree.

Das Licht kam aus dem geöffneten Torweg des Springenden Pferdes, wie ich sah, als ich die Dorfstraße erreichte. Als ich an dem Wirtshaus anlangte, sprang ich ab, um nach Doktor Penhryns Wohnung zu fragen.

Auf mein Klopfen öffnete sich ein Fenster, und das Mädchen, das mir meine erste Mahlzeit in Cornwall vorgesetzt und mir beim Abschied den Zettel zugesteckt hatte, wurde sichtbar. Sie hatte ein grünes Kleid an und ihr Haar war kokett mit Bändern geschmückt. Zunächst erkannte sie mich nicht in meine Chauffeurtracht, dann aber sah sie mein Gesicht und lachte. „Sie sind es!" rief sie „kommen Sie in die Gaststube, ja? Dort ist niemand, und Er hat was anderes zu tun, — er hat heut getrunken!" Damit deutete sie nach oben, wahrscheinlich um auszudrücken, daß der Menschenfresser vom Springenden Pferd oben in der Schlafkammer schlief.

„Ich kann jetzt nicht hierbleiben," sagte ich, „können Sie mir sagen, wo Doktor Penhryn wohnt?"

Ihr frisches Gesicht schien in dem gelben Lampenlicht ein wenig zu erbleichen. „Wird er wieder in Charmingdene gebraucht?"

Ich nickte und wunderte mich, was sie davon wissen könne. Sie schloß das Fenster und kam rasch in den Torweg gelaufen.

„Es ist das letzte Haus hier an der Straße, unmittelbar am Hügel, — es liegt etwas zurück, hinter zwei Bäumen auf einem Rasenplatz."

Ich dankte ihr und wandte mich zum Gehen, aber sie gab mir bis an die Tür das Geleit und schien geneigt, die Unterhaltung zu verlängern. „Ich habe mich gewundert, warum Sie noch nicht wiedergekommen sind," sagte sie, „aber vielleicht konnten sie nicht weg von Charmingdene."

I hatte keine Zeit, sie zu fragen, was sie damit meine, und keine Lust, auf ihr Getändel einzugehen. „Ich muß fort," sagte ich, „nochmals schönen Dank und gute Nacht!"

Sie blieb in dem Torweg stehen und sah mich abfahren, bevor sie in die Wirtsstube zurückkehrte. Ich fuhr die holprige, öde Straße entlang und hügelaufwärts und sah die Umrisse von Dr. Penhryns Haus, bevor ich es erreichte, da es allein und abseits vom Wege stand, wie Hespeth gesagt hatte, obwohl es Uebertreibung war, die beiden verkrüppelten Büsche davor als Bäne zu bezeichnen. Ich hielt das Auto an und ging einen gewundenen Pfad zwischen diesen immergrünen Gewächsen aufwärts. Das Haus war klein und einstöckig, mit einem niederen Steinfundament. Ich sah in dem Fenster zu meine Linken einen Lichtschein, als ich die Glocke gezogen.

Doktor Penhryn selbst öffnete mir. Später erfuhr ich, daß er allein mit weiblicher Bedienung lebte, die abends nach Hause ging. Jetzt hatte mein Klingeln ihn herbeigerufen. Er stand auf den Stufen mit einer kleinen Lampe in der Hand, die er so hielt, daß ihr Schein mir in das Gesicht fiel. „Aus Charmingdene?" sagte er, da er mich sofort erkannte. „Treten Sie ein!".

Ich folgte ihm in das erleuchtete Zimmer zur Linken. Es war groß und behaglich eingerichtete und voll von Büchern auf Regalen, die alle Wände ausfüllten. Ein großer Band lag aufgeschlagen neben der Lampe auf dem Mahagonitisch. Doktor Penhryn stellte die kleine Lampe, die er in der Hand hatte, hin und sah mir mit seinen durchdringenden Augen in das Gesicht. „Nun", sagte er, „was ist denn in Charmingdene los?"

Es war etwas in dem Manne, was augenblickliches Vertrauen zu seiner Verstandesfähigkeit einflößte. Ich spürte, daß es kein Ereignis im Leben geben könne, daß ihn unvorbereitet träfe. Er war eine ungewöhnliche Persönlichkeit und sicherlich ein höchst merkwürdiger Mensch für diese Wildnis von Cornwall. Gelehrter, Denker und Tatmensch in einer Person. Wenigstens machte er auf mich diesen Eindruck.

„Oberst Gravenall schickt mich her, um Ihnen zu sagen, daß ein Rückfall eingetreten ist, — ein gefährlicher Rückfall, und Si zu bitten, gütigst gleich mitzukommen. Das Auto wartet draußen."

Er schien rasch zu überlegen.

„Gut, ich komme mit. Sie müssen nur ein paar Minuten warten, bis ich mich fertig mache."

Fortsetzung folgt.

Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Nicht mit Unrecht gilt die Anzahl der Konkurse als Barometer an dem man den Stand der Wirtschaft ablesen kann. Wer sich über die wechselvollen Vorgänge im Wirtschaftsleben und über die Konjunkturschwankungen an einem sinnfälligen Beispiel unterrichten will, wird gut tun, die Konkursstatistik als wertvolles Hilfsmittel heranzuziehen. Wobei allerdings die Einschränkung zu machen ist, daß das sich hieraus ergebende Bild insofern einer Korrektur bedarf, als die bisherige Handhabung der Verordnung über Geschäftsaufsichten die wirkliche Lage der Wirtschaft und den tatsächlichen Grad der unzulänglichen Rundierung vieler Unternehmungen verschleierte. Die Art, wie diese Einrichtung zur Abwendung des Konkurses gehandhabt wurde, hatte zur Folge, daß in zahlreichen Fällen überschuldete, volkswirtschaftlich nicht notwendige und nicht lebensfähige Geschäftsbetriebe ihr Dasein künstlich verlängern konnten. Es liegt nahe, anzunehmen, daß der notwendige wirtschaftliche Reinigungsprozeß schon weiter gediehen wäre, wenn nicht seit Kriegsende Tausende von unrentablen Unternehmungen auf diese Weise erhalten geblieben wären. Allein in der Zeit von Anfang Juli 1924 bis Ende Juli 1925 wurden rund 4560 Geschäftsaufsichten verhängt, und nur bei einem geringen Prozentsatz kam es nachträglich zur Eröffnung des Konkurses. So erklärt sich die Notwendigkeit der bereits angekündigten gesetzgeberischen Maßnahmen auf diesem Gebiet. Was nun die Zahl der Konkurse betrifft, so waren im Jahre 1924: 6033 Zahlungseinstellungen zu verzeichnen, während sich in den ersten sieben Monaten des Jahres 1925 die Zahl der Konkurse bereits auf 5352 beläuft, neben 2082 Geschäftsaufsichten, die in diesem Zeitraum zur Abwendung des Konkurses angeordnet wurden. Interessant ist demgegenüber die Zahl der Konkurse in den vorangegangenen Jahren. In der Inflationsperiode sank die Ziffer der Zahlungseinstellungen außerordentlich, eine Folge der Papiergeldwirtschaft. Die insbesondere in den Jahren 1922 und 1923 schnell fortschreitende Geldentwertung machte eine tatsächliche Zahlungsunfähigkeit zur Seltenheit und drückte die Konkursziffer auf ein heute unwahrscheinlich anmutendes Maß zurück. So wurde im Jahre 1922: 984 Konkurse eröffnet, im Jahre 1923: sogar nur 270. Mit dem Einsetzen der Stabilisierung und dem Beginn des Reinigungsprozesses der offenbar noch lange nicht beendet ist, stieg dann die Konkursziffer sehr schnell.

Aufschlußreich ist ferner ein Ueberblick über die Verteilung der Konkurse und Geschäftsaufsichten über die einzelnen Wirtschaftsgruppen. Die weitaus größte Zahl entfällt auf den Handel, und zwar 53 Prozent aller Konkurse und rund 44 Prozent aller Geschäftsaufsichten in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres. An zweiter Stelle folgt die Industrie, deren Anteil an der Gesamtziffer 33 Prozent bezw. 42 Prozent betrug, während sich die Ziffern in der Landwirtschaft und Banken erheblich geringer stellten. Auch hieraus geht hervor, daß der Reinigungsprozeß, dessen Durchführung im Interesse einer baldigen Ueberwindung der Wirtschaftskrise notwendig ist, fortschreitet, insbesondere wenn man sich weiter vor Augen hält, daß annähernd die Hälfte aller Handelsbetriebe, die in Konkurs gehen, in den Inflationsjahren gegründet worden sind. Es bedarf auch keiner näheren Beweisführung, in welchem Grade die Ausschaltung derartiger lebensfähiger und unrentabler Betriebe, die in vielen Fällen den Weg einer Ware vom Erzeuger bis zum Verbraucher unnötig verlängert haben, wichtig ist für die Senkung des Preisniveaus.

Dr. Luther selbst?

Die Entscheidung über die Zusammensetzung der deutschen Delegation für die bevorstehende Ministerkonferenz in der Schweiz, fällt erst in der Kabinettssitzung am Donnerstag. Indessen verstärkt sich das Gerücht, daß der Reichskanzler Dr. Luther selbst die Führung der deutschen Delegation zu übernehmen gedenkt. Trifft diese Nachricht zu, dann kann sie nur begrüßt werden. Dr. Luther ist fraglos einer der fähigsten und klügsten Staatsmänner, über die das deutsche Volk in der Gegenwart verfügt. Auch diejenigen Deutschen, die politisch anders denken, und die Grundeinstellung des gegenwärtigen Kanzlers nicht teilen, versagen ihm nicht die Anerkennung seiner außergewöhnlichen Geschicklichkeit, seiner hohen Geistesgaben und seiner hervorragenden Talente in der Kunst der Menschenbehandlung. Für die bevorstehende Ministerkonferenz kommt ihm überdies zugute, daß er schon als Reichsfinanzminister an der letzten Londoner Konferenz teilnahm und dortselbst Gelegenheit hatte, eine Reihe führender Diplomaten der Westmächte persönlich kennen zu lernen und einen Blick hinter die Kulissen zu tun. Wenn auch Erfahrung nicht alles ist, so ist sie gerade in der hohen Politik überaus hoch anzuschlagen. Deshalb wäre es schon aus den genannten Gründen ein großer Gewinn, wenn Dr. Luther persönlich die Führung der deutschen Delegation übernähme. Innerpolitische Gründe kommen hinzu. Ihre Bedeutung und Wichtigkeit liegt so auf der Hand, daß sich jedes weitere Wrt erübrigt. Außer Frage, geht Dr. Luther in die Schweiz, dann erhält die Ministerbegegnung einen wesentlich anderen Charakter als ohne seine Führung und Begleitung. Darüber muß in allen politischen Köpfen Klarheit herrschen. Die Tatsache der Führung unserer Delegation durch Dr. Luther ist entscheidend für den Charakter der bevorstehenden Ministerkonferenz. Bleibt Dr. Luther zu Hause, dann ist ihre Bedeutung und Tragweite wesentlich geringer.

Lockvögel.

Die Vorgänge in Berlin zeitigen merkwürdige politische Treibhausblüten. Eine von ihnen wurde gleich nach wenigen Stunden gepflückt, so daß sie jetzt verwelkt am Boden liegt. Der Außenminister der Westmächte sollte, so wurde von den Stimmungsmachern verbreitet, in Genf beschlossen haben, die nördliche Rheinlandzone bis Mitte November zu räumen. An dieser Meldung war, wie sich sehr schnell herausstellte, kein wahres Wort. Die Ente war noch nicht verflogen, als gemeldet wurde, daß die Engländer drei Achtel von unserem alten Togoland und ein Fünftel von Kamerun zurückgeben wollen, wenn wir in den Völkerbund eintreten. Dieser Versuchsballon kam von Brüssel her nach Deutschland geflogen. Da er wesentlich schlechter aussah, als sein Vorgänger, wurde er gleich kritisch betrachtet und zu einer Notlandung gezwungen. Es ist immer so in politisch bewegten Zeiten, daß Sensationsnachrichten sich jagen. Wer klug beraten ist, der kümert sich nicht um sie. Politik kann nicht mit warmen Herzen und erhitzten Köpfen gemacht werden, sondern nur mit kaltem Blut und kühler Berechnung. Das gilt ganz allgemein, besondern aber von der Außenpolitik.

Preußischer Landtag.

Nach Abschluß der Aussprache über die Vorkommnisse bei der Preußischen Landesbriefanstalt wurden am Mittwoch in der Abstimmung die Ausschlußanträge, die Sicherungen für die Zukunft verlangen, angenommen, ebenso der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Vorlegung einer Uebersicht über Soll und Haben.

Das Haus setzte dann die zweite Lesung des Haushaltsplanes bei dem Kapitel Wohlfahrtsministerium fort.

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung hat zum Etat des Wohlfahrsministeriums einen Antrag eingebracht, wonach aus Sparsamkeitsrücksichten das Wohlfahrsministerium aufgelöst werden soll, mit der Maßgabe, daß die Wohlfahrsfragen wie früher dem Kultusministerium und die Bau- und Wohnungsfragen dem Ministerium für Handel und Gewerbe übertragen werden.

Mißerfolg der französischen Goldanleihe.

Wie Humanite zu wissen glaubt, ist die innere französische Goldanleihe ein völliger Misterfolg. Das Publikum lehne es ab, sie zu zeichnen. Man habe in den otimistischen Kreisen angenommen, die Anleihe werde die Konsolidierung von 30 bis 40 Milliarden, in anderen Kreisen die Konsolidierung von 25 bis 30 Milliarden erlauben. Wenn aber die Anleihe bis zum Augenblick 7 bis 8 Milliarden ergeben habe, so sei das viel. Es scheine sogar, daß man zugleich ein Nachlassen der Zeichnung der Bonds der Nationalen Verteidigung festgestellt habe. Die Konsolidierung der schwebenden Schuld, der große Gedanke Caillaux, stellt sich als ein vollkommener Mißerfolg dar. Die 60 Milliarden schwebende Schuld bestünden noch immer, und am 25. September müsse man einige Milliarden der Anleihe von 1925 zurückzahlen, ganz abgesehen von den im Dezember fälligen neuen Rückzahlungen. Während des September habe man 1 Milliarde neuer Banknoten ausgegeben, die der Marokkokrieg verschlungen habe. Für die im September fällig werdenden Verpflichtungen werde man die Notenpresse mit Hochdruck arbeiten lassen müssen.

Kleine politische Nachrichten.

— **Der Streit in der sächsischen Sozialdemokratie.** Eine Versammlung der Sozialdemokraten von Groß-Leipzig, faßte zu den Beschlüssen des Heidelberger Parteitages über die Beilegung des Konfliktes in der sächsischen Sozialdemokratie eine Entschließung, in der gegen die vom Heidelberger Parteitag getroffene Entscheidung schärfster Protest erhoben wird. Die Parteigenossen werden aufgefordert, im Sinne der bisherigen Tktik der sächsischen Partei ihre Pflicht weiter zu erfüllen.

— **Zusamenschluß der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie.** Nach Rücktritt der Firma Krupp von den Bestrebungen zur Bildung einer großen Gesellschaft der westdeutschen Eisenindustrie haben die vier übrigen großen Konzerne in einer in Essen abgehaltenen Versammlung beschlossen, trotzdem die Gründung der neuen Gesellschaft mit allen Kräften weiter zu betreiben. Der Kölnischen Zeitung zufolge will man jedoch aus steuerlichen und sonstigen Gründen von der Errichtung einer vollkommen neuen Aktiengesellschaft absehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die alten Gesellschaften unter einer Dachgesellschaft bestehen bleiben.

— **Städtische Pleite in Warschau.** Blättermeldungen zufolge haben die Städtischen Gaswerke in Warschau seit drei Monaten den Gruben ihre Kohlen nicht mehr bezahlen können, trotzdem die Gaswerke keine Kredite erteilen und von ihren Abnehmern die Rechnungen bar bezahlt erhalten.

— **Türkische Truppen an der Irakgrenze?** Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph erklärt, von einer auswärtigen militärischen Stelle die Information erhalten zu haben, daß vier türkische Divisionen an der Irakgrenze konzentriert bezw. auf dem Wege dorthin seien.

— **Bombenattentat in Simla.** Während des Vorbeimarsches der dritten Gurkha-Regiments explodierte eine von unbekannten Tätern geworfene Bombe. Drei Personen wurden getötet, drei lebensgefährlich verletzt. Bei dem Attentat sind hauptsächlich Soldaten zu Schaden gekommen.

— **Anschlag auf den Zug Honkong—Kanton.** In der Nacht zum Sonnabend feuerten chinesische Banditen auf der Strecke Hangkong—Kanton auf einen Zug, in dem sich 16 amerikanische Reisende befanden. Die Amerikaner blieben unverletzt, dagegen wurden vier Chinesen verwundet.

Neues vom Tage.

Stiftungen für den Gustav-Adolf-Verein.

Die 70. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins fand dieser Tage in Gießen statt. Aus dem Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters ist hervorzuheben, daß ein Stifter, der nicht genannt sein will, dem Verein 60 000 Mark geschenkt hat. Es ist dem Verein dadurch möglich, in Verbindung mit anderen Geldmitteln in diesem Jahre schon annähernd ein Million Goldmark an notleidende Diasporagemeinden zu verteilen. Dem Gustav-Adolf-Verein wurde ferner bedeutende Schenkungen aus einer Liebesgabensammlung überreicht. Die Bremer Kindergabe brachte 30000 Mark, die für den Kirchenbau in Hochstetten in der Pfalz bestimmt sind. Der hessische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung überreichte 32 000 Mark. Die große Liebesgabe des Gustav-Adolf-Vereins wurde an drei notleidende Stellen verteilt. Die Gemeinde Hattersheim bei Höchst am Mai erhält 287 000 Mark zum Kirchenbau, die evangelische Gemeinde in Oberberg in der Tschechoslowakei erhält zu einem Pfarrhausbau und die evangelische Gemeinde in Rio de Janeiro zur Errichtung eines Einwandererpfarramts zusammen 23 148 Mark. Zum Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Düsseldorf gewählt.

× **Unfall eines Matadors.** Havas meldet aus Perpignan: Bei den Stierkämpfen in Ceret erhielt ein Matador in dem Augenblick, als er den Stier töten wollte, von dem wütenden Tier einen Stoß in die Herzgegend. Der Stier warf ihn dann in die Luft. Der Matador fiel bewußtlos zu Boden. Sein Zustand ist ernst.

× **Mord in einem polnischen Kloster.** Im Karmeliterkloster zu Lemberg erschlug der Ordenspriester Adam den seit vier Tagen hier weilenden Oberpfarrer Idec mit einer Axt. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei. Er ist früher wegen unmoralischen Lebenswandels von einer Pfarrei in der Diözese Przemysl entfernt worden und wurde einige Zeit lang von einem Krakauer Nervenarzt behandelt. Der Mörder soll auch die Absicht gehabt haben, den Prior zu erschlagen. Dieser wurde aber wach und schlug Lärm.

× **Von einer Sense geköpft.** Auf der abschüssigen Provinzialstraße nach Saarburg fuhr ein Motorradfahrer in schneller Fahrt gegen einen Landmann, der eine Sense auf der Schulter trug. Der Fahrer stürzte so unglücklich, daß ihm von der Sense der Kopf abgeschnitten wurde.

× **Leichenfund im Tiergarten.** In Berlin bemerkten Parkarbeiter im Tiergarten am Neuen See die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes, dessen Schlagader durchschnitten war. Die sofort benachrichtigte Mordkommisson fand bei näherer Untersuchung ein Dolchmesser im Rasen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht.

× **Wieder eine Brandstiftung in Berlin.** Mittwoch mittag entstand in Schmargendorf bei Berlin auf dem Boden eines neuen Wohnhauses ein Brand, der, da er rechtzeitig von Hausbewohnern bemerkt wurde, auf einen kleinen Teil des Dachstuhls und einige Bodenverschläge beschränkt werden konnte. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Brandstiftung vor.

× **Alkohol aus Bäckereidämpfen.** In den letzten Tagen wurde bekannt, daß es dem italienischen Ingenieur Andrusiani glückte, einen Apparat zu erfinden, der es ermöglicht, den während des Brotbackens entweichenden Dampfschwaden hoch prozentigen Alkohol zu entziehen. Nun wußte man schon lange, daß die beim Backen erzeugten Dämpfe Alkohol mit sich führen, doch kein Mensch kam auf die Idee, diesen Dämpfen den Alkohol zu entziehen. Der Italiener will aus 100 Kilogramm verbackenen Mehles, je nach dessen Qualität, einen Liter 65—85prozentigen Alkohol gewinnen. Entspricht diese Meldung den Tatsachen, dann ist sie für unsere Alkoholproduktion von größter Bedeutung. Ob sich der Apparat in allen Bäckereien einführen läßt, erscheint uns vorerst noch fraglich. Darum halten wir auch die Berechnungen, wieviel Millionen Zentner Kartoffeln und Brotgetreide mit dieser Erfindung für den unmittelbaren Konsum freiwerden, als den Tatsachen vorauseilend. Es erscheint uns aber nicht ausgeschlossen, daß in allernächster Zeit ein Apparat konstruiert wird, der mit großer Rentabilität in unsere Großbäckereien eingeführt werden kann. Bestätigt sich diese Annahme, dann ist sie nicht nur geeignet im deutschen Spritgewerbe, sondern auch in den Bäckereien unserer Großstädte eine epochale Umwälzung herbeizuführen.

× **Verrat chemischer Geheimnisse.** Wegen Wirtschaftsspionage bezw. unlauteren Wettbewerbs standen vor dem erweiterten Schöffengericht in Frankfurt vier Personen unter Anklage, von denen mehrere bei den Chemischen Werken von Casella beschäftigt waren. Während der Verhandlungen wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf Freisprechung zweier Angeklagter wegen unlauteren Wettbewerbs, dagegen wurde der Buchhalter Fritz Kratz zu 1½ Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und wegen Vergehens nach § 17 Abs. 1 der Arbeiter Karl S. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde u. a. bemerkt, Kratz habe Betriebsgeheimnisse an die französische Spionage abgesetzt, und er hat auch mit ihr in Unterhandlungen gestanden.

× **Ein Wilddieb vom Keiler gestellt.** Eigenartig war es, wie ein bekannter Wilddieb im Spessart, unweit von Kissiingen, dingfest gemacht werden konnte. Der Betreffende befand sich auf einem seiner heimlichen Pirschgänge, als ihm ein Keiler vorkam, dem er eine Ladung Schrot in die Schwarte jagte. Der Keiler ging gegen den Schützen vor und jagte ihn auf einen Baum. Die Flinte hatte er fallen lassen. Dann machte das Wildschwein es sich unter dem Baum bequem und wartete, bis es seinem Wildpart gefällig wäre, herab zu steigen. Da nun aber zur gleichen Zeit sich die Jagdberechtigten im Revier befanden und den Schuß des Wilderers gehört hatten, dem Schall nachgingen, so kamen sie an die Stelle, wo der Keiler lag und entdeckten, nachdem das Schwein Reißaus genommen hatte, ihren solange schon gesuchten „stillen Teilhaber" ganz oben als willkommene Frucht im Baum.

× **Durch Rundfunk entdeckte Autoräuber.** In der B. Z. lesen wir: Vormittag: Vor dem Winterfeldpalast (Berlin) wird ein dem Kapellmeister Gotschalk gehöriges Auto gestohlen. Mittags: Durch Rundfunk wird bekanntgegeben, daß der Wagen IA 22 599 gestohlen worden ist. Nachmittags: In Magdeburg wird der Wagen IA 22 599 angehalten. Abends: Der Dieb, Fritz Elsner, wird nach Berlin gebracht. Nachts: Elsner verflucht in der Zelle den Erfinder des Radio.

× **Deutsch-italienische Hochzeit.** Im königlichen Schloß in Racconigi fand am 23. September die Vermählung der Prinzessin Mafalda mit dem Prinzen Philipp von Hessen statt. Bei der standesamtlichen Trauung wirkten Tittoni als Standesbeamter und Mussolini als Kronnotar mit. Im Anschluß daran erfolgte in der Schloßkapelle die kirchliche Zeremonie.

× **Das tötliche Auto.** Auf der Landstraße von Brand nach Kornelymünster fuhr eine Automobilistin in eine Gruppe von Fußgängern. Einer von diesen wurde sofort getötet, drei wurden schwer verletzt, von denen einer noch in der Nacht starb. — Bei Eidenborn fuhr ein mit fünf Personen besetzter Lastkraftwagen infolge des Versagens der Steuerung über einen Düngerhaufen gegen ein Haus und drückte die Mauer vollständig ein. Während der Wagenlenker rechtzeitig abspringen konnte, wurde von den vier Insassen einer sofort getötet, die anderen schwer verletzt.

× **Mord und Selbstmord in der Droschke.** Auf dem Polizeirevier in Berlin erschien ein Kraftdroschkenführer und gab an, daß sich in seinem Wagen auf der Fahrt nach Spandau ein Herr und eine Dame erschossen hätten. Die Polizeibeamten fanden beide noch lebend auf und sorgten für ihre Ueberführung in das Krankenhaus Westend, wo der Herr, ein Freiherr von Krane, der einen Kopfdurchschuß und einen Kopfsteckschuß aufwies, bald nach seiner Einlieferung verstarb. Auch die Dame, die einen Kopfschuß aufweist, liegt lebensgefährlich danieder. Sie konnte noch nicht vernommen werden. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um ein Fräulein von Below handelt, die mit Freiherrn von Krane seit längerer Zeit bekannt sein soll. Der Chauffeur der Automobildroschke bekundete, daß die beiden Insassen des

Autos am Kaiserdamm eingestiegen seien und nach Spandau fahren wollten. Als er in die Badenallee einbog, habe er einen Knall gehört, angehalten und in der Annahme, daß es sich um einen Reifendefekt handele, den Wagen untersucht. Als er sich an dem Reifen eines Hinterrades zu schaffen machte, habe die Frau gerufen: „Fahren Sie doch endlich weiter nach Spandau." Er habe darauf die Fahrt fortgesetzt. In der Nähe von Ruhleben habe die Frau ans Fenster geklopft und erklärt, er solle wieder zurückfahren. Als der Wagen wieder an der Ecke Kaiserdamm und Suarezstraße angelangt war, habe die Frau erklärt, sie wolle doch nach Spandau. Als der Wagen durch die Badenallee fuhr, ertönte wieder ein Knall. Er habe daher nochmal angehalten, um den Wagen wieder zu untersuchen. Da er nichts gefunden habe, habe er den Wagenschlag geöffnet und sei dann zum Polizeirevier gefahren.

Die Dame, die den Freiherrn von Krane erschossen und dann sich selbst durch einen Schuß schwer verletzt hat, ist die Gattin des Tierkunstmalers Kuhnert. Die Frau, die 42 Jahre alt ist und mit ihrem 60jährigen Manne keine glückliche Ehe geführt hat, hat den Freiherrn von Krane, mit dem sie ein Liebesverhältnis hatte, aus Eifersucht erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Ihr baldiger Tod ist zu erwarten.

Schlesische Nachrichten.

Beginn der Schlesischen Provinzialsynode.

Die Tagesordnung der ersten Sitzung der Schlesischen Provinzialsynode, die am Donnerstag vormittag 11 Uhr im Landeshause in Breslau zusammentrat, wies als wichtigste Punkte die Wahl des Präses und seiner Stellvertreter und die Bestellung der Ausschüsse auf. Die Verhandlungen sind öffentlich. In dem feierlichen Synodalgottesdienst, der Donnerstag nachmittag um 5 Uhr in der St. Elisabethkirche stattfindet, wird Superintendent Dahlmann aus Bunzlau die Predigt halten.

Die Provinzialsynode wird auch über die Verteilung der Kirchenkollekte für die bedürftigste Gemeinde Schlesiens, die jährlich eingesammelt wird und in diesem Jahre am 27. September zur Einsammlung kommt, zu beschließen haben. Das Konsistorium schlägt in Gemeinschaft mit dem Vorstand der Provinzialsynode hierfür die Kirchgemeinden Wünschelburg, Giehren und Muskau-Land vor.

Schlesischer Arbeitsmarkt.

Wochenbericht für die Zeit vom 10. bis 16. September 1925: In der Berichtswoche hielt sich in der Provinz Niederschlesien die Zahl der Arbeitsuchenden auf der Höhe der Vorwoche: 23.220; Vorwoche 23,230. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen stieg von 6269 auf 6986. Die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger wies eine geringe Zunahme auf (von 8104 auf 8233). In der Landwirtschaft hielt die starke Nachfrage nach Arbeitskräften zur Hackfruchternte an. Im Bergbau konnte im Waldenburger Bezirk der Nachfrage besser als in der Vorwoche entsprochen werden. In der Metallindustrie stellten in Breslau die Linke-Hofmann-Lauchhammer-Werke und die Firma Trelenberg eine Anzahl Maschinenarbeiter ein. In Görlitz wurden eine Anzahl Schlosser, Elektromonteure und Bauklempner vermittelt. In der Textilindustrie beabsichtigt die Flachsgarnspinnerei Ullersdorf Kreis Glatz infolge Kreditnot und Mangel an Aufträgen ihren Betrieb auf 2 Wochen stillzulegen. Belegschaft 750 Mann. In Waldenburg wurden bei einer Spinnerei in Altwasser infolge Betriebseinschränkung etwa 380 Arbeiter und Arbeiterinnen zur Entlassung gebracht. Dagegen ist im Reichenbacher Bezirk die Lage noch als günstig anzusehen.

* **Tagung der Schlesischen Friedhofsbeamten.** Unter zahlreicher Beteiligung hielten die in der Gruppe Schlesien vereinten Friedhofsbeamten Deutschlands ihre Provinzialtagung in Reichenbach ab. Es wurden die gärtnerischen Anlagen besichtigt und dem Ehrenfriedhof, sowie den beiden großen Friedhöfen in der Oberstadt ein Besuch abgestattet. Die Hauptversammlung, zu der mehr als 60 Vertreter erschienen waren, wurde vom Provinzialvorsitzenden Friedhofsinspektor Franzek-Breslau geleitet. Sie stand im Zeichen der Erwägung zahlreicher wichtiger Berufsfragen so vornehmlich in der Förderung des Zieles, vollständige Sonntagsruhe hinsichtlich der Beerdigungen zu erreichen, einmal aus Gründen der Sonntagsheiligung und sonntäglichen Arbeitsruhe an sich, vor allem aber auch im Hinblick darauf, daß Sonntags schon sowieso überaus großer Verkehr auf den Friedhöfen herrscht und bei dem Zusammentreffen mit Beerdigungen die mühsam geschaffenen und erhaltenen gärtnerischen Anlagen durch Zertreten größten Schaden erleiden und jede Arbeitsfreude zu nichte machen. Weiter wurden eingehend behandelt die Anstellungsverhältnisse der Friedhofsbeamten. Die Berichte über die Geschäftstätigkeit und die Kassenverhältnisse, die in Händen des Provinzialkassierers Friedhofs-Inspektors Gels-Breslau liegen, ergaben ein erfreuliches Bild. In sehr eingehender Weise berichtete Friedhofs-Inspektor Piepes-Breslau über die in Hannover abgehaltene Hauptversammlung des Verbandes und über die dort behandelten Berufsangelegenheiten. Als Ort der nächstjährigen Zusammenkunft im Frühjahr wurde Breslau bestimmt. Der zweite Tag galt einem größeren Ausflug in das Eulengebirge.

Noch drei Mitschuldige an der Ermordung von Prof. Rosen?

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat nunmehr der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Franz gegen drei hiesige Untersuchungsgefangene, nämlich die Arbeiter Paul Handschke, Erich Rahminger und Alois Fleischer wegen Verdachtes, an der Ermordung des Prof. Rosen und des Schuhmachers Stock beteiligt zu sein, die Voruntersuchung ausgedehnt. Alle drei sitzen wegen einer anderen Sache im hiesigen Untersuchungsgefängnis in Haft. Handschke ist ein alter Ein- und Ausbrecher, der erst kürzlich aus dem Zuchthaus in Görlitz, wo er eine längere Strafe zu verbüßen hatte, ausgebrochen ist. Die Voruntersuchung gegen Fleischer ist auf eine Selbstbezichtigung, die er aber inzwischen widerrufen hat, zurückzuführen

Breslauer Nachrichten.

(Erweiterung der Technischen Hochschule bewilligt.) Der Landtag hat den zwischen dem preußischen Staat und den Provinzen Ober- und Niederschlesien, der Stadt Breslau und den Handelskammern in Breslau und Oppeln abgeschlossenen Vertrag über den Ausbau der Technischen Hochschule in Breslau angenommen, entsprechend dem Antrag des Hauptausschusses. Es handelt sich um einen Erweiterungsbau der Technischen Hochschule, der den Bedürfnissen aller Einrichtungen der Hochschule und der noch zu schaffenden Bau-Ingenieur-Abteilung zu dienen bestimmt ist. Der Bau, für den der Platz bereits zur Verfügung steht und dessen Kosten auf etwa 1½ Millionen Mark veranschlagt sind, soll noch im Jahre 1925 in Angriff genommen und möglichst in zwei Jahren durchgeführt werden. Von den Baukosten wird der Staat die Hälfte, also 750 000 Mark tragen, während die schlesischen Stellen die andere Hälfte aufbringen, und zwar die Provinz Niederschlesien 350 000, die Provinz Oberschlesien 75 000, die Stadt Breslau 190 000, die Handelskammer Breslau 60 000 und die Handelskammer Oppeln 75 000 Mark. Die neue Abteilung bedingt die Schaffung von fünf Professuren (für Geognosie, Eisenbahnbau und Verkehrswesen, Tiefbau, Städtebau und Straßenbau, Wasserbau) und einer entsprechenden Anzahl von Stellen für Assistenten und sonstige Hilfskräfte und die Bereitstellung von Mitteln usw. Die laufenden Ausgaben für diesen Zweck, die der Staat etatsmäßig zur Verfügung stellt, werden im Jahre auf 80—100 000 Mark geschätzt.

Freiburg. (Den Bau eines Gewerkschaftshauses) planen die sozialdemokratischen Gewerkschaften von Freiburg. Die hierzu erforderlichen Mittel sollen durch Sammlung in allen Arbeiterkreisen und freigewerkschaftlichen Organisationen gewonnen werden, indem als Grundstein von jedem Mitgliede 25 Pfg. erhoben werden sollen und ferner als Beitrag nochmals von jedem männlichen Mitgliede 1 Mark, von weiblichen und jugendlichen Mitgliedern 50 Pfg. und daß ferner jedes Mitglied als Pflichtbeitrag in einem Jahre 20 Mark, weibliche 10 Mark, einbringen, die mit drei Prozent höher verzinst werden sollen, als wie die Sparkasse Zinsen gibt.

Striegau. (Selbstmordversuch mit Gas.) Wegen schwerer Zerwürfnisse in ihrer Familie unternahm die Ehefrau des Steinarbeiters Groe einen Selbstmordversuch mit Leuchtgas. Sie wurde bewußtlos in das Krankenhaus eingeliefert. Die Lebensgefahr ist beseitigt.

Reichenbach. (Großer Einbruch.) Ein verwegener Einbruch wurde hier in das neben dem Hotel "zur Sonne" an der Schweidnitzer Straße gelegene Geschäft von Max Hohertz begangen, nachdem diese Läden in dem Grundstück innerhalb kurzer Zeit bereits viermal von Einbrechern beraubt worden sind. Diesesmal drangen sie von der nach dem Friedhofe zu belegenen Seite durch ein eingedrücktes Seitenfenster ein und plünderten dn Laden aus. Alles wurde durchwühlt und die Täter waren sogar so dreist, daß sie von den Waren, bei denen sie nur die wertvollsten Sachen auswählten, erst die Heden usw. anprobierten. Teure Damenjumper nahmen sie in auffallend großer Anzahl mit, sodaß anzunehmen ist, daß sie mit diesen ir[illegible] betreiben werden. Die Polizei verfolgte mit einem Hunde früh die Spuren über die Gräber des nebenan liegenden Friedhofes und über dessen Mauern hinweg nach der Fraegerstraße, doch verloren sie sich dann.

Frankenstein. (Zu einem blutigen Zusammenstoß mit Einbrechern) kam es in früher Morgenstunde im Bahnhofsviertel an der großen Möbelfabrik von Trützler. Diese sollte von mehreren Einbrechern geplündert werden, welche gegen 3½ Uhr früh, als tiefste Dunkelheit herrschte, den Moment abwarteten, bis der Schließer der Wach- und Schließgesellschaft die Fabrik kontrolliert und sich wieder fortbegeben hatte. Als der Schließer Paul Herbst aus Reichenbach bereits weiter gegangen war, kam ihm zufällig der Gedanke, noch einmal zurückzugehen und so überraschte er die Einbrecher gerade beim Beginn ihrer Tätigkeit. Diese feuerten sofort nach dem Schließer. Eine Kugel durchschlug ihm die rechte Hand, in der er die Taschenlampe hielt, sodaß daß diese fiel und wieder große Dunkelheit eintrat, die es den Einbrechern ermöglichte, über das unbebaute Hintergelände zu entkommen, obwohl sie der Schließer trotz seiner Verwundung verfolgte. Die Kugel, die dem Schließer die Hand durchschlagen hatte, war um Haaresbreite an der Herzgegend vorübergegangen.

Liegnitz. (Brandstiftung durch Kinder.) Zwei Knaben aus Durschwitz „vergnügten" sich damit, eine Heukappe des Stellenbesitzers Fentsch anzuzünden. Der Besitzer kam rechtzeitig dazu, jagte schleunigst die Kinder fort und löschte den kleinen Brand. Die Bengels dachten jedoch nicht daran, ihr Vorhaben aufzugeben; sie gingen zu dem großen Strohschober des Dominiums, der in großer Nähe des Fritschescheschen Mühlgrundstücks aufgebaut ist, und zündeten dort ein Feuer an. Das Stroh ging hoch in Flammen auf und helle Glut färbte die ganze Nacht den Himmel blutrot. Nur der Windstille ist es zu verdanken, daß die Mühle verschont geblieben ist.

Warmbrunn. (Auf frischer Tat ertappt.) In der hiesigen katholischen Pfarrkirche wurden in der letzten Zeit wiederholt die Opferkästen beraubt. Dieser Tage nun sah der Küster in der Mittagszeit von dem Fenster seiner Wohnung aus einen jungen Mann in die Kirche gehen, der ihm verdächtig vorkam. Er verständigte die Geistlichkeit, die daraufhin den jungen Mann vom Kirchenchor aus unbemerkt beobachtete und dabei bemerkte, daß er sich an den Opferkästen zu schaffen machte. Auf ein verabredetes Zeichen wurde die Kirchentür von außen verschlossen und die Polizei benachrichtigt. Bei deren Ankunft war der Bursche zunächst verschwunden, wurde aber schließlich auf einem Seitenchor versteckt aufgefunden und verhaftet. Es handelt sich um einen erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassenen Mann.

Glatz. (Der betrügerische Zollassistent.) Zu empfindlicher Strafe verurteilt wurde hier der frühere Zollassistent Georg Heilmann aus Glatz, dessen Verhaftung vor einiger Zeit großes Aufsehen erregte. Er hatte zahlreiche Geschäftsleute in der Grafschaft Glatz dadurch betrogen, daß er ihnen erzählte, er könne aus einer Versteigerung bei einem oberschlesischen Zollamt billige Kolonialwaren erwerben. Alles war aber Schwindel und Heilmann befand sich überhaupt nicht mehr im Amt. Da er früher in Glatz in Garnison lange Zeit war, hatte er viel Beziehungen, die er ausnützte. Sogar seinen früheren Hauptmann prellte er. So flossen ihm gegen 7000 Mk. in die Tasche. Vor Gericht war er geständig. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Silberberg. (Die Kuh vor dem Zuge.) Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich auf der Kleinbahnstrecke bei Silberberg am Bahnübergang vom Raschdorfer Wege. Dort trottete eine auf der Weide befindliche Kuh auf dem Bahnkörper gemächlich dem Zuge entgegen, der nicht mehr angehalten werden konnte. Die Lokomotive erfaßte die Kuh und verletzte sie derartig, daß sie bald abgeschlachtet werden mußte.

Tillowitz. (Baunglück.) Beim Umbau eines Gasthauses wurden durch eine fallende Wand ein Maurer getötet und zwei weiteren Maurern die Beine zerschmettert. Die Schwerverletzten fanden im Krankenhaus in Oppeln Aufnahme.

Freystadt. (Explosion eines Motors.) Als in der Freystädter Maschinenfabrik und Autozentrale von Albert Illing der Motor eines Personenkraftwagens repariert wurde, explodierte aus noch unaufgeklärter Ursache plötzlich der mit etwa drei Liter Betriebsstoff gefüllte Benzintank im Wagen und flog aus ihm heraus. Der Wagen wurde beschädigt und sämtliche Fenster der Fabrikhalle zertrümmert, von den dort arbeitenden Personen aber glücklicherweise niemand verletzt. Die Detonation war so stark, daß sie selbst in den Nachbarortschaften der Stadt gehört wurde.

Kobenau. (Rohrbruch und Gasometerschaden.) Außerordentlich starker Gasverlust lenkte die Aufmerksamkeit des städtischen Gasmeisters auf den Zustand des Gasometers und der Rohrleitungen. Durch genaue Versuche stellte er ein Entweichen von etwa 25 v. H. des erzeugten Gases fest. Sorgfältiges Abprüfen der Rohrleitungen und des Gasometers ergaben mehrere starke Rohrbrüche und einen, nicht unerheblichen Schaden am Gasbehälter. Der Schaden ist nun mit einem Kostenaufwand von reichlich 3000 Mk. behoben worden und unser Gaswerk wird in Zukunft wieder rentabel arbeiten können.

Königshütte. (Der polnische Terror.) Am Sonntag nachmittag ist in das Beamtenkasino in Hohenlinde eine Horde Insurgenten mit Knüppeln eingedrungen und hat daraus unter Mißhandlungen die deutschgesinnten Personen vertrieben. Diese mußten, da ihnen kein anderer Ausweg blieb, durch die Fenster auf die Straße flüchten. Selbst Kinder, die auf der Straße deutsch sprachen, wurden mißhandelt. Die Mißhandlungen auf den Straßen dauerten bis Mitternacht.

Ratibor. (Mit Brennspiritus vergiftet.) In der Nacht zu Mittwoch meldeten die Bewohner eines Hauses, daß sich dort zwei Brennspiritustrinker vergiftet hätten. Die Polizei fand hier zwei Arbeiter im schweren Rausch vor. Man holte den Arzt. Dieser stellte bei dem einen den bereits eingetretenen Tod fest, während der andere nur einen schweren Rausch hatte.

Kleine Nachrichten aus Schlesien. Die Tschechen errichten im Mensegebiet eine neue Baude, die „Masarykbaude". Sie wird ausgeführt vom Königgrätzer Schiklub und liegt auf dem Kammwege von der Deschnykoppe zur Hohen Mense. — In Nieder-Hannsdorf streifte ein Autler den über die Straße gehenden 70 Jahre alten Dominialschaffer Loske so stark daß dieser schwerverletzt liegen blieb. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. — Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der im vorgerückten Alter stehende Rentier Reimann aus Wünschelburg, der dieser Tage von einem mit Langholz beladenen Lastauto, das auf der Heuscheuerstraße durch Bremsenversager durchging, umgerissen wurde. — Ein herrliches Meteor wurde in der Nacht zum Mittwoch in der Gegend des Eulengebirges beobachtet und zwar zog es um 2 Uhr 10 Minuten mit anhaltend strahlendem Glanz, der das tiefe Nachtdunkel taghell erleuchtete, etwa in der Richtung von Petersswaldau über Reichenbach. — Der Schuhmachermeister Vogel in Girlachsdorf, der zugleich das Amt eines Totengräbers ausübt, hatte sich bei der Verscharrung einer an Milzbrand verendeten Kuh, eine Infektion zugezogen und ist bald darauf unter qualvollen Leiden gestorben. — Bei Kleinjeseritz ist ein dem Gutspächter Mattern aus Pudigau gehöriger großer Strohschober in Flammen aufgegangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er durch einen Blitzschlag entzündet wurde.

Breslauer Schlachtviehmarkt am 23. September.

Der Auftrieb betrug: 1134 Rinder (236 Ochsen, 292 Bullen, 606 Kalben und Kühe), 2704 Schweine, 1036 Kälber, 631 Schafe.

Ueberstand vom vorigen Markte waren: 8 Rinder, 14 Schweine, 30 Schafe.

Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Mark:

	23. 9.
Rinder. Ochsen: vollfl. ausgemäst.	56—59
vollfleisch. ausgem. 4—7 Jahre	49—55
jüngere nicht ausgemäst., ältere ausgem.	42—48
mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere	34—41
Bullen: vollfleisch., ausgewachsene	54—57
vollfleischige jüngere	48—53
mäßig genährte jüng. u. gut genährte ältere	41—47
Kalben und Kühe: vollfl., ausgem. Kalb.	55—60
vollfl., ausgem. Kühe bis 7 Jahre	48—52
ältere ausgem. wenig entwick. jüng. Kühe	40—47
mäßig genährte Kühe und Kalben	27—38
gering genährte Kühe und Kalben	20—25
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—
Kälber. Doppellender feinster Mast	—
feinste Mastkälber	—
mittlere Mast- u. beste Saugkälber	76—82
geringe Mast- und gute Saugkälber	68—75
geringe Saugkälber	58—67
Schafe. Mastlämmer u. jüngere Masthammel	54—58
ältere Masthammel, geringe Mastlämmer	42—53
mäßig genährte Hammel und Schafe	30—40
Weidemastschafe: Mastlämmer	—
geringere Lämmer und Schafe	—
Schweine. Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	93—94
vollfl. über 120—150 kg Lebendgewicht	91—92
vollfl. über 100—120 kg Lebendgewicht	88—90
vollfl. über 80—100 kg Lebendgewicht	85—97
vollfl. bis 80 kg Lebendgewicht	—
Sauen und geschnittene Eber	75—85

Geschäftsgang: Kälber glatt, Schafe mittel, Rinder und Schweine schlecht. Ausgesuchte Stücke über Notiz.

Einheimisches.

Gewährung von produktiven Darlehen.

Der Herr Reichsarbeitsminister hat der Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen Deutschlands G. m. b. H. in Berlin, Monbijouplatz 3, aus Mitteln zur Förderung der Wohlfahrtspflege zur Gewährung von produktiven Darlehen an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, sowie sonstige erwerbsbeschränkte Personen weitere 500000 Mark zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag ist aus preußischen Mitteln um 100000 Mark mit der Maßgabe verstärkt worden, daß sie für alle Arten von Erwerbsbeschränkten bestimmt sind, insbesondere solche, die infolge des Krieges oder der Kriegsfolgen bereits die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen oder in absehbarer Zeit in Anspruch nehmen müßten. Dabei sind auch solche Personen zu berücksichtigen, deren Erwerbsbeschränkung nicht in ihrer körperlichen oder geistigen Gebrechlichkeit, sondern in einer durch besondere Kriegsfolgen verursachten Einschränkung ihrer Erwerbsmöglichkeit, z. B. die Verdrängung oder erzwungene Abwanderung aus ihrem früheren Wohnsitz, beruht. Die Gesuche sind an den Kreisausschuß (Bezirksfürsorgeverband) Oels zu richten.

— **Das Aufwertungsgesetz** mit seiner Unzahl von Paragraphen erfordert fleißigstes Studium, damit die darin festgelegten Termine nicht übersehen werden. So endigt z. B. bereits am 30. September 1925 die Frist zum Aufruf der Altbesitzer von Industrie-Obligationen. Um diese und die anderen im Gesetz vorgesehenen Vorzugs-Aufwertungen nicht zu verlieren, empfiehlt sich sofortige Anmeldung und eingehende Beratung, zu der laut Veröffentlichung im heutigen Inseratenteil die Gesellschaft für Wirtschafts- und Aufwertungsberatung m. b. H., Breslau, Schloßstraße 3, jederzeit bereit ist.

— **Die Schwurgerichts-Sitzungen** in Oels beginnen am 28. d. Mts. Wie verlautet, soll auch die Mordaffaire Jagust darin zur Verhandlung kommen. Den Vorsitz in dieser Periode wird Herr Landgerichtsrat Dr. Kempe führen.

Ein Schornstein in die Luft geflogen.

Die Wirkung elektrischer Strahlen.

Ein bekanntes Laboratorium hat kürzlich die neue Erfindung der elektrischen Fernstrahlen auf ihre praktische Durchführbarkeit hin ausprobiert. Ein 40 Meter hoher Schornstein wurde angekauft und die geheimnisvollen Strahlen in einer Entfernung von 20 Kilometer auf ihn eingestellt. Es war noch keine Sekunde vergangen, als der gewaltige Schornstein wie ein Kartenhaus in sich zusammenstürzte. Luciano Albertini, der berühmte italienische Sensationsdarsteller, verpflichtete die Erfinder, das Experiment in derselben Weise für seinen neuesten Sensationsfilm „Der Mann auf dem Kometen" zu wiederholen. Auf diese Weise ist der eben geschilderte Vorgang der überraschende Schluß eines Films geworden, der neben dieser einen Sensation noch Hunderte von anderen, mindestens ebenso tollkühnen und wunderbaren bringt, und der überall den gleichen begeisterten Wiederhall bei Presse und Publikum gefunden hat. Gehen Sie noch heute in das „Kukuli"-Lichtspielhaus, dem es gelungen ist, den neuesten Albertini-Film für diese Woche auf seinen Spielplan zu setzen.

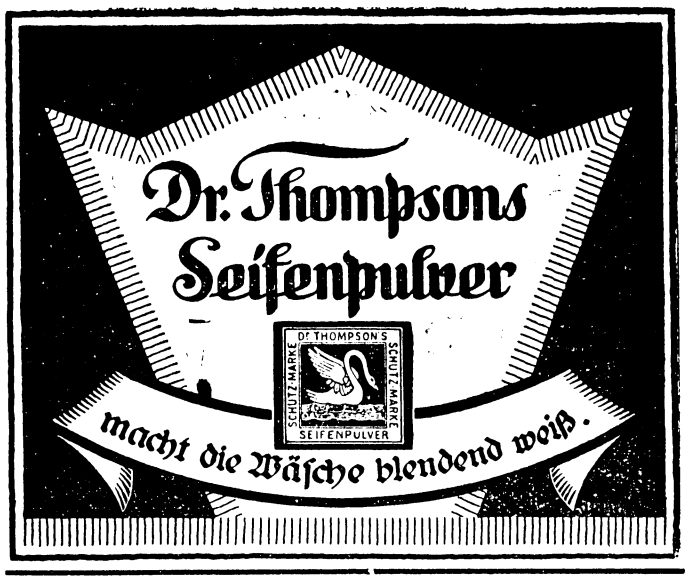
Kirchl. Nachrichten der ev. Gemeinde.

Sonntag, den 27. d. M. (16. nach Trinit.) 9 Uhr Gottesdienst (Gedenkfeier an das Konzil von Nicäa), Pfarrer Raebiger. Darnach Abendmahlsfeier. 10,30 Uhr Kindergottesdienst; derselbe. 5 Uhr Versammlung des Arbeitervereins im Altersheim.

Mittwoch, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr Bibelstunde im Altersheim, Pfarrer Höhne.

Sonntag Kollekte für die bedürftigste Gemeinde Schlesiens. Vom nächsten Sonntag ab beginnt der Gottesdienst um 1/2 10 Uhr;

Sonntag Ausflug der Sacrauer Frauenhilfe nach Obernigk



Gesunden Schlaf, heitere Stimmung, Arbeitsfreudigkeit bekommen Sie wieder beim täglichen Genuß des vorzüglichen, ärztlich empfohlenen **Jungs Nerven-Tee** (Beruhigungs-Tee).
Ueberraschende Erfolge! Nur in Originalpaketen von 1 Mk. zu haben in der **Adler-Drogerie Hermann Köhler.** — Alleiniger Hersteller Jungs Kräuter-Haus, Rochlitz i. Sa.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man
vom Liebsten was man hat, muß scheiden!

Am Donnerstag, den 24. d. Mts., nachts 1 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet an Herzschlag, meine inniggeliebte, unvergeßliche Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Gafert

geb. Schirbel

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Hundsfeld, Breslau, Hamburg, Stampen, den 24. September 1925

Heinrich Gafert.

Beerdigung: Sonntag. Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Breslauerstraße 38 aus auf dem alten ev. Friedhof.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Anteilnahme, die mir und meinem Söhnchen bei dem plötzlichen Heimgange meines inniggeliebten, unvergeßlichen Gatten von allen Seiten durch zahlreiche Beileidsbezeugungen und prächtige Kranzspenden erwiesen wurde, sage ich hiermit allen ein herzliches

„Gott vergelt's".

Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Jonas für seine wohltuenden und tröstenden Worte am Grabe, dem kath. Kirchenchor für die Gesänge, den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, dem Kriegerverein, dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, den hiesigen sowie den auswärtigen Beamten und den Mitbewohnern des Hauses Mulitzestrasse 3 für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.

Hundsfeld, im September 1925.

Maria Jagust geb. Pilarek.

Deutscher Jugendbund Bismarck, e. V.
Ortsgruppe Hundsfeld.
Sonnabend, den 3. Oktober, abends 1/2 8 Uhr, in Wagner's Festsälen, Hundsfeld am Bahnhof:
Hindenburgs-Geburtstagsfeier.
Theater, deklamatorische und musikalische Vorträge, Verlosung, Tanz usw.
Programms sind im Vorverkauf zu haben in Mehlan's Konditorei u. Thieles Gasthaus, sowie bei den Mitgliedern.

Die Wählerliste
für die Wahlen zum Provinziallandtag und Kreistag liegt
von Sonnabend, den 26. Septbr. bis einschließlich Sonnabend, den 3. Oktober d. Js.
in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im hiesigen Magistratsbüro zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.
Einsprüche sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist — also bis 3. Oktober d. Js. — hier schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.
Hundsfeld, den 25. September 1925.
Der Magistrat.

Zur Herbstzeit
empfehle
Billige Stiefel . . von 13,75 Mk. an
Männer-Arbeitsschuhe v. 8,75 Mk. an
Damen-Schnürstiefel von 7,50 Mk. an
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe
zu soliden Preisen.
Für die kommende Ballsaison
ganz besonders große Auswahl in
Box- und Lack-Spangenschuhen
in allen Preislagen.
Reichhaltiges Lager in
Filz- sowie Stoff-Hausschuhen.
Beachten Sie, bitte, meine Schaufensterauslage.
Schuhwarenlager Richard Neugebauer
Hundsfeld, Oelserstrasse 17.

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
Neuzeitliche Küchen, Sofas, Chaiselongues u. einzelne Möbel,
reell und preiswert, verkauft
Tischlermstr. Richard Glump,
Hundsfeld, Marktplatz 2.

Auf nach Glockschütz
zu Konrad Bänsch.
Sonntag, den 27. September 1925:
Groß. Herbst-Vergnügen
veranstaltet vom
Sport-Club „Herold" Sacrau 1921
bestehend aus:
Gewichtsheben, Schwedischen Uebungen, Ringkämpfen u. Tanz.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Wirt. Der Vorstand.

Wildschütz.
M. Bluschke's Gasthaus.
Sonnatag, den 27. September
Gr. Weintrauben-Kranz.
Hierzu laden freundlichst ein
Die Veranstalter.

Gasthaus Blauer Hirsch
Hundsfeld (Inh.: Gustav Menzel)
Sonnabend, den 26. September 1925
16. Stiftungsfeier
des
Männer-Gesang-Verein „Eintracht" (Gem. Chor) Hundsfeld
Mitglied des deutschen Arbeiter-Sängerbundes.
Gesang, Vorträge, Tanz.
Eintritt pro Person 50 Pf.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende?
Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Görlitz Gasthof zum Flugplatz
Sonntag, den 27. September
Großes Tanz-Vergnügen.
Eintritt frei!
Hierzu ladet freundlichst ein
Fritz Kipper.

Sacrau.
Saal- u. Garten-Etabl. „Zur Lindenruh'
Sonntag, den 27. September
Großes Tanz-Vergnügen
bei guter Musik.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Max Schröter.

Pawelwitz.
Hertel's Saal- u. Garten-Etblissement
Sonntag, den 27. September
Weintrauben-Kranz
mit Umzug.
Anfang 3 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Dörndorf.
Sonntag, den 27. September
Groß. Weintraubenkranz
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Richard Langner.

Gr. Weigelsdorf.
K. Ansorge's Gasthaus.
Sonntag, den 27. September
Großes Tanz-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Kurt Ansorge.

Druck und Verlag: E. Kopjowski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur: E. Kopjowski, Hundsfeld.

Beilage zu Nr. 77 des „Hundsfelder Stadtblattes“.

Einheimisches.

Schöne Herbsttage.

Goldener Sonnenschein aus dem sanftblauen Himmel strahlend, lockt noch einmal zum Besuche der Täler und Höhen, ehe der Herbst das Land seiner Reize entkleidet. Nebel lagern geisterhaft am zeitigen Abend und daraufolgenden Morgen im Tal. Bald hat sie die Sonne niedergekämpft und daraus taucht das Land in seiner ganzen herbstlichen Schönheit hervor. Wie wandert's sich so gut, der Werktagsbürde ledig, froh und frei! Wie rein und klar ist die Luft, wie atmet erleichtert die Brust! Und welch herrlichen Genuß bietet die Herbstlandschaft mit ihren bunten Bildern und täglich neuen Reizen dem Auge! Gestärkt an Leib und Seele, schöner nachhaltiger Eindrücke voll, kehren wir heim. So ist die jetzige Zeit noch eine reiche, schöne, fröhliche Zeit, die dafür sorgt, daß die Erinnerungen an die blühende Sommerzeit den Menschen in den Winter begleiten. Doch nützt die Zeit! Nur zu bald kann sich das Bild ändern! Der erste Reif kann die Herrlichkeit des Spätsommers enden und Regen und Wind kann das sonnige Herbstwetter ablösen.

— **Kapitalnot überall!** Die Taschen der Sommerausflügler und Badereisende sind geleert. Leer sind auch nach teilweise recht flauem Sommergeschäft die Kassen vieler Geschäftsleute und Handwerker, während die Ladengeschäftsinhaber bald wieder daran werden denken müssen, ihre Lager für die Wintersaison und die Weihnachtszeit aufzufüllen. Da tritt leicht ein starkes wirtschaftliches Mißverhältnis ein, das in der Betrachtung gipfelt: Wohin nehmen und nicht stehlen?! Viel Schuld an diesem unerquicklichen Zustande tragen aber auch diejenigen, die ihre Rechnungen nicht bezahlen, obwohl sie die Mittel dazu besitzen. Bequemlichkeit und Schlendrian sind die bösen Geister des Hinausschiebens. Da hat der Arzt eine Rechnung geschickt — Mag er warten! Man hat auf Abzahlung gekauft, aber die Abzahlungstage werden nicht eingehalten. Der Handwerker hat längst den schadhaften Gegenstand repariert; doch der Besteller läßt sich nicht sehen und die vielerlei reparierten Gegenstände füllen bereits einen ganzen Raum. Der Schneider möchte den Tuchlieferanten bezahlen, doch die Kundschaft macht sichs mehr als bequem und trägt die Sachen ab, ehe sie ans Bezahlen denkt. Aehnliche trübe Erfahrungen macht der Schlosser, der Zahnarzt, der Kohlenhändler, der Schuhmacher. Kommt durch solche wenig prompte Abwicklung der Geschäfte der so wie so schwerfällig gewordene Wirtschaftsbetrieb nicht noch mehr ins Stocken und erreicht die Kapitalnot Einzelner nicht schon Fieberzustand? „Mensch, bezahle deine Schulden!“ heißt es bei Heinrich Heine. Und wir haben dem nichts hinzuzufügen als: möglichst bald.

— **Fahrkartenverkauf im Zuge.** Wie die Reichsbahndirektion neuerdings bekannt gibt, dürfen Fahrkarten zur Weiterfahrt, Uebergangskarten und Schnellzugszuschlagskarten vom Zugbegleitungspersonal (Zugführer und Schaffner) für die Folge im Zuge auch nach Stationen verkauft werden, die nicht im Zuglauf gelegen sind. Voraussetzung dafür ist, daß dem Personal die erforderlichen Unterlagen zur Verfügung stehen und auch die Zeit dazu vorhanden ist.

— **Die Weinsteuer vom 1. September ab.** Für alle Reisende ist es von größter Bedeutung, die neue Weinsteuer kennen zu lernen, die seit dem 1. September in Kraft ist. Von Stillweinen werden vom eigentlichen Betrag 15 v. H. Gemeindegetränkesteuer erhoben, der zehnprozentige Bedienungsaufschlag darf nur vom eigentlichen Betrag entnommen werden und nicht von dem um die beiden Steuern erhöhten Betrage. Die Prozentsätze der Steuern bei Schaumweinen betragen 22,5 v. H. Reichsweinsteuer und 15 v. H. Gemeindegetränkesteuer. Das Bedienungsgeld darf auch hier vorschriftsmäßig nur von dem Grundbetrag des Weines erhoben werden. Hoffentlich hören nun die vielen Klagen über falsche Berechnung auf, die sich besonders auf Erhebung des Bedienungszuschlages bezogen.

— **Wegen Erteilung von Armuts-Zeugnissen** hat der Minister für Volkswohlfahrt einen Erlaß ergehen lassen, nach dem begründete Klagen, daß Armutszeugnisse ohne ausreichende Prüfung erteilt worden sind, laut geworden. Insbesondere sind die Formulare der Zeugnisse ob von den Gesuchstellern selbst oder nur unter Wiedergabe ihrer Angaben, noch dazu notdürftig, ausgefüllt, ohne daß eine sachliche Nachprüfung der Angaben durch die obrigkeitliche Behörde stattgefunden hat. Zur Erzielung ausreichender Angaben über Stand oder Gewerbe, Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse des Gesuchstellers und zur Sicherstellung der Nachprüfung dieser Angaben hat der Minister Bestimmungen über Zuständigkeit der Prüfungsbehörden und über die auszufüllenden Formulare getroffen.

Sacrauer Volksfilm.

Ein Lustspiel aus vergangenen Tagen nach einer Idee von Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek wurde am letzten Donnerstage mit dem Film „Husarenfieber“ zur Vorführung gebracht. Der Film war durch „Hörensagen“ lange vorher den Sacrauer Kinobesuchern bereits bestens empfohlen, und so war es nur zu selbstverständlich, daß das Haus schon lange vor Beginn der Vorführung bis auf den letzten Platz besetzt war. Viele mußten vor der verschlossenen Tür des vollen Hauses umkehren. Die wundervolle Ausstattung, die freundlichen und über alles Lob erhabenen schönen Bilder alter deutscher Militärzeit und der zum Teil urwüchsige Humor des Filmes fesselten den Besucher von Anfang bis zum Schlusse. Das verstärkte Orchester (6 Mann) spielte die für den Film bis ins einzelne ausgewählten Musikstücke musterhaft und gab dem Film erst sein richtiges Gepräge und die Seele. Wegen der Herbstferien, während welcher die meisten Damen und Herren der Arbeitsgemeinschaft verreist sind, finden keine Vorführungen statt. Ab 15. Oktober aber wird der S. V.-F. mit weiteren ganz neuen und gut ausgestatteten Filmen sein Publikum angenehm überraschen.

Breslauer Getreidebericht.

Die Preise verstehen sich für Getreide, Mehl und Oelsaaten für je 100 Kilogr., für Kartoffeln u. Rauhfutter für je 50 Kilogr.

Getreide. Tendenz: Weizen bei stärkeren Angebot matt. Weizen 20, Roggen 16, Hafer 16,50, Braugerste 20, Wintergerste 17,50.

Mehl. Tendenz: ruhig. Weizenmehl 32,25, Roggenmehl 24,50, Auszugsmehl neues 39.

Kartoffeln. Tendenz: bei ausreichendem Angebot ruhig. Speisekartoffeln (Erz.-Höchstpreis ab Verladestation) rote und weiße 1,40, Fabrikkartoffeln 7½ Pfg. je Prozent Stärke.

Vergessen Sie nicht

das Abonnement auf das „Hundsfelder Stadtblatt“ für den Monat Oktober bei ihrem Briefträger oder der zuständigen Postanstalt noch heute zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Hauswirtschaftliches.

— **Gegen Magen- und Darmgeschwüre empfiehlt Dr. Schacht vor allem Honig. Man gibt dem Erkrankten täglich ein bis zwei Eßlöffel reinen Bienenhonig, ohne Brot. Gut ist es, ihn früh auf nüchternen Magen und abends spät vor dem Schlafengehen zu nehmen.**

Zur Herbstbestellung
„Tillantin"
das hervorragend bewährte Saatbeizmittel der Hoechster Farbwerke, sowie sämtliche anderen
Saatbeizmittel
empfiehlt
Stadtapotheke Hundsfeld
Fernruf Hundsfeld 20. Bezirk Breslau.

Verblüffend billige Preise!
bei guten Stoffen,
guter Verarbeitung
Garantie: guter Sitz

Straßen-Maßanzug . . .	Mk. 35,—
Kammgarn und Cheviot .	Mk. 48,—
Gabardine-Maßanzug . .	Mk. 55,—

R. E. Vetter, Sacrau,
Trebnitzerstrasse 20.

Gesellschaft für Wirtschafts- u. Aufwertungs-Beratung m. b. H.
Breslau 1, Schloßstraße 3
Telefon: Ring 7687, 7688, 7689.
Postscheck-Konto: Breslau 14661.
Bank-Konto: Bankhaus Herm. Loewy A.-G., Breslau.
Erledigung aller Aufwertungs-Angelegenheiten.
Einzug von Forderungen.
Wirtschaftliche Beratung und Vertretung vor Finanz- und Gerichtsbehörden.

Wochenspielplan der vereinigten Theater Breslau.
Lobetheater.

Montag, den 28. September bis Sonnabend, den 3. Oktober, abends 8 Uhr: „Der Kreidekreis", Spiel nach dem Chinesischen von Klabund. — Sonntag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr: „Bonbonwoche", Groteske von Courteline Tacüff, Lustspiel von Moliere.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 27. und Montag, den 28. September, abends 8 Uhr: „Es", Drama von Karl Schönherr.

Dienstag, den 29. September bis Freitag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr: Gastspiel Dr. Paul Baratoff „Gott der Rache", Drama von Schalom Asch.

Anfertigung von
Drucksachen
für den eschäfts- u. Privatbedarf, Vereinsfestlichkeiten.

— Billige Preisberechnung. —
Saubere Herstellung
Schnellste Lieferung.

Hundsfelder Stadtblatt.
Buch- und Kunstdruckerei
Fernsprecher 44. Fernsprecher 4 4.

Sie werden stets zufrieden sein,
wenn Sie ihr Schuhwerk auf der
Görlitzerstraße 14
bei Schuhmachermstr. **Paul Milimonka**
reparieren lassen.
Maßanfertigung zu soliden Preisen.

Geschäftsbücher Kontobücher
in allen Liniaturen
und großer Auswahl
empfiehlt billigst
Hundsfelder Stadtblatt.

Wer tauscht
Wohnung (Stube und Küche) in Hundsfeld oder Cawallen gegen große Stube in Sacrau. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Warnung!
Hierdurch warnen wir vor Weiterverbreitung der über uns im Umlauf gesetzten unwahren Gerüchte, andernfalls wir gerichtlich vorgehen werden
Paul Bargel,
Breslauerstraße 23
Willi Griebsch,
Oelserstraße 16.

Zu Diners, Hochzeiten und sonstigen Gelegenheiten empfiehlt sich als
Kochfrau
Frau Singula, Sacrau,
Mittelweg 10, 1 rechts.

Zuverlässiger
Kutscher
meldet sich bei
Richard Glump,
Hundsfeld.

Starke
Absatzferkel
verkauft
Prüfert,
Groß-Weigelsdorf.

Freiw. Feuerwehr.

Montag, den 28. Septbr abends 6 Uhr
Uebung.
Der Brandmeister.

Schweine,
männliche u. weibliche,
kastriert
Christian Sroca,
gewerbsm. Viehkastrierer
Hundsfeld,
Breslauerstraße 30.

Lagerräume
in Hundsfeld für sofort sucht Großhandlung. Offerten unt. H. E. 77 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tanzkontroller
Tanzrosen,
Eintrittsblocks,
Tanzkarten,
Kellnerblocks,
Zahlungsbefehle
Wechselformulare
Kostenanschläge
Rechnungsformul
Pergamentpapier
Butterbrotpapier
Packpapier
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Persil allein verwenden!
Persil enthält beste Seife in feinster Verteilung so reichlich, daß jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!